



# „DIE ERMITTLER WEIGERN SICH, IHREN JOB ZU MACHEN“

**Für das Oktoberfest-Attentat von 1980, den schwersten Terroranschlag der BRD, wurde vor 29 Jahren ein verirrter Einzeltäter ermittelt. Von Anfang an gab es Zweifel an dem Ergebnis, für den Journalisten Ulrich Chaussy sind es seither immer mehr geworden. In MUH spricht er über Nachforschungen, die eigentlich jemand anders anstellen sollte.**

Interview: Josef Winkler

Ulrich Chaussy hat einen langen Arbeitstag in der Kulturredaktion bei Bayern 2 hinter sich, nächstens muss er noch weiterarbeiten an einem Hörfunk-Feature über den Bundesnachrichtendienst, und er wollte eigentlich vespern während des Interviews, doch dann liegt seine Brotscheibe lange unaufgestrichen vor ihm. Wenn der 59-jährige Journalist über das Thema spricht, das ihn seit bald 28 Jahren beschäftigt wie kein anderes, dann so konzentriert, dass kein Raum bleibt für Multitasking. Chaussy „steckt im Thema“, und das ist so komplex, dass wir in zwei Stunden nur einige Aspekte ansprechen können. Wer tiefer einsteigen will, dem sei Chaussys jüngstes Radiofeature zum Thema (siehe Text), sein Hörbuch „Oktoberfest-Attentat“ (2000) und natürlich das leider nur antiquarisch erhältliche Buch „Oktoberfest. Ein Attentat“ von 1985 empfohlen.

**Herr Chaussy, kann man sagen das Oktoberfest-Attentat ist Ihr Lebensthema als Journalist?**

Es ist eines von ein paar Themen, die einfach nicht fertig werden wollen. Eigentlich ist es nicht Angelegenheit eines Journalisten, da tiefere Nachforschungen anzustellen, weil es dafür berufene Leute gibt, deren Aufgabe es ist, so einen Kriminalfall zum Ende zu bringen. Die aber weigern sich im Grunde genommen seit dem November 1982, seit der Einstellung der Ermittlungen, diesen Job anzunehmen.

**Wann und wie sind Sie zum Oktoberfest-Attentat gekommen?**

Spät im Jahr 1983. Der Fall war zunächst relativ an mir vorbeigegangen, bis ich für einen Beitrag im „Abendjournal“ auf eine Veranstaltung des Anwalts der Opfer Werner Dietrich gegangen bin. Ich habe dann eineinhalb Jahre an meinem Buch („Oktoberfest. Ein Attentat“, 1985, *leider seit langem vergriffen; Anm.*) recherchiert und geschrieben.

**Wer ihr Radiofeature „Wenn die Stasi dem Generalbundesanwalt über die Schulter schaut: Das Oktoberfest-Attentat in neuem Licht“ vom letzten Jahr hört, in dem Sie den aktuellen Stand ihrer Recherchen dokumentieren, bekommt den Eindruck: Eine Abneigung, korrekt zu ermitteln, gab es schon davor. Weil ja das Ergebnis, mit dem die Ermittlung abgeschlossen wurde, völlig unbefriedigend ist, oder?**

Für mich ist es völlig unbefriedigend. Auch weil ich meine, dass immer wieder Ansätze gegeben waren, an denen man hätte weitermachen können. Den Anspruch der Ermittler, alles abgearbeitet zu haben und sagen zu können: „Tut uns leid, da kommen wir nicht weiter“ – den kann ich nicht nachvollziehen, weil so viele unerledigte Aufgaben auf der Hand liegen, die man zu verschiedenen Zeitpunkten einfach nicht annehmen wollte. Während der Ermittlungen und auch danach.

**Zu einigen dieser unerledigten Aufgaben gleich. Zunächst zum Ermittlungsergebnis von 1982: Das stellt mit dem 21-jährigen Studenten Gundolf Köhler einen Einzeltäter ohne Helfer fest, dessen Motive quasi „persönlicher Natur“ waren: Verbitterung, Hass, sexuelle Frustration. Hier setzen Ihre Zweifel an.**

Das Psychogramm der Ermittlung legt dar, Köhler sei verzweifelt gewesen, er habe einen „Universalhass“ auf sich und die Welt gehabt und auch in Kauf genommen, bei dem Attentat zu sterben. Das hat sich mir bei meinen Recherchen anders dargestellt. Die Rekonstruktion der letzten Monate und Tage im Leben des Gundolf Köhler zeigen jemanden, der zukunftsorientiert ist, soziale Kontakte hat und nicht den Eindruck macht, als wollte er mit dem Leben abschließen. Er hat sogar noch einen Bau-sparvertrag abgeschlossen.

**Diese Einzeltäter-Theorie war von Anfang an umstritten. Warum wurde nach 1982 nie weiter ermittelt?**

Im Schlussbericht von Generalbundesanwalt Kurt Rebmann (*von 1977 bis 1990 Generalbundesanwalt; Anm.*) vom November 1982 steht, die Ermittlung gegen unbekannt sei einzustellen „wegen Nichtermittlung unbekannter Täter“. Diese Formulierung ist offen. Sie kann heißen: Es waren mehrere, aber wir haben sie nicht gefunden. Oder aber: Wir haben ermittelt, dass es keine weiteren Täter gab. Und diese Offenheit der Formulierung wäre ja völlig ausreichend um zu sagen: Okay, sobald neue Ansätze geliefert werden, ermitteln wir weiter.

Aber?

Die faktische Haltung der Bundesanwaltschaft nach dem November 1982 war aber bei der Vorlage neuer Indizien immer eine Mischung aus „das ist nichts Neues“ und „wir haben es doch geklärt, es ist ja ausermittelt“. Nach Interpretation der Generalbundesanwaltschaft in Karlsruhe ist dieser Fall aufgeklärt. Gundolf Köhler ist der Täter, er hat das Motiv allein gehabt, er hat die Idee allein gehabt, er hat sich die Tatmittel allein besorgt, er hat die Planung und die Tat allein durchgeführt. Das ist die Interpretation, egal, ob auf allen möglichen Ebenen Zweifel anzubringen sind. Es wird nicht getan, was sonst üblich wäre, nämlich so einen Fall, einen dreizehnfachen Mord und 200-fache Körperverletzung, offen zu halten und zu sagen: Sobald sich irgendeine Chance ergibt, weiterzukommen, werden wir sie ergreifen. Eine solche Chance wäre etwa seit der Entwicklung der DNA-Analyse gegeben.

**Das ist eine der Feststellungen in Ihrem Feature, bei der man als Hörer so fassungslos dasitzt wie wahrscheinlich Sie selbst, als Sie es bei Ihren Recherchen erfuhren: Die Asservate, die im Zusammenhang mit dem Oktoberfest-Attentat sichergestellten und verwahrten Gegenstände, mehrere hundert, wurden Ende der 90er Jahre vernichtet. Was soll man davon halten?**

Diese Vernichtung der Asservate offenbart eine Verweigerungshaltung der Bundesanwaltschaft gegenüber diesem wichtigen Job, den sie zu tun hat. Es ist eine objektive Chance da, dieses Verbrechen mit neuen Methoden und Ansätzen vielleicht aufzuklären – so wie wir es in vielen Mordfällen in den letzten Jahren erlebt haben –, und die Bundesanwaltschaft vernichtet die Asservate. Die einzige für politischen Terrorismus zuständige Staatsanwaltschaft in unserem Land hat nicht getan, was alle Landeskriminalämter tun: Die durchsuchten Altfälle, ungeklärte Mordfälle aufgrund von Asservaten daraufhin, ob Ermittlungsmöglichkeiten gegeben sind, die zur Aufklärung beitragen.

**Kurz umrissen: Was ist bei dem Attentat eigentlich genau passiert?**

Am 26. September 1980 ist abends um 22.19 Uhr am Eingang des Oktoberfestes eine Bombe explodiert. Es waren sofort 13 Menschen tot, über 200 wurden verletzt, davon über 60 schwer mit meist lebenslangen Folgen. Es war neun Tage vor der Bundestagswahl in einer sehr aufgeheiz-



Ein Bild des Grauens:  
Der Bereich des  
Haupteingangs zum  
Oktoberfest in  
der Nacht des 26.  
September 1980.

ten politischen Stimmung. Franz Josef Strauß trat an gegen Helmut Schmidt von der SPD. Durch den Linksterrorismus der 70er spielte das Thema innere Sicherheit eine große Rolle, und Strauß konnte sich nicht enthalten, das Attentat sogleich in den Wahlkampf zu ziehen. Noch in der Nacht, ohne Substanzielles wissen zu können, erklärte er vor Ort, dass er meine, für diese Tat trage der liberale Innenminister der Regierung Schmidt, Gerhart Baum, Mitverantwortung. Der habe durch seine laxen Justiz- und Polizeipolitik einen Zustand geschaffen, in dem sich Polizei und Staatsorgane nicht mehr trauten, Extremisten scharf zu beobachten.

**Es lag 1980 nahe, an ein RAF-Attentat zu denken.**

Insinuiert war, dass Strauß an ein Aufleben des Linksterrorismus dachte. Nun macht er diese Aussage in der Tatnacht. Und am nächsten Tag wird die am schwersten verstümmelte Leiche identifiziert. Die Art der Verletzungen legt nahe, dass dieser Mann seine Hände an der Bombe hatte, als sie detonierte. Als er aufgrund eines Ausweises identifiziert wird, finden sich in Verfassungsschutzunterlagen Daten über ihn: Dass dieser Gundolf Köhler, Student der Geologie aus Donaueschingen, in den 70ern Kontakt zur rechtsextremistischen Wehrsportgruppe (WSG) Hoffmann (siehe Kasten) hatte und an Übungen bei Karl-Heinz Hoffmann teilgenommen hatte. Nun musste Strauß fürchten, dass ihm seine Propaganda auf die Füße fällt, weil er mit Gerhart Baum den angegriffen hatte, der im Gegensatz zu ihm etwas gegen die Wehrsportgruppe Hoffmann unternommen hatte. Baum hatte im Januar 1980 das Vereinsverbot gegen die WSG ausgesprochen. Das konnte er, weil die WSG Ende der 70er auch außerhalb Bayerns Stützpunkte hatte – dadurch war die Zuständigkeit des Bundesinnenministers gegeben.

**Wie war die Haltung der bayerischen Regierung zur Wehrsportgruppe Hoffmann gewesen?**

Im Landtag gab es in den 70ern wiederholt Anfragen der SPD an die Regierung, ob man sich nicht der Gefahr bewusst sei, die von dieser relativ großen Miliz-artigen Gruppierung ausgehe, deren Mitglieder sich bekanntermaßen aus rechtsextremistischen Gruppierungen rekrutierten. Die Auskunft war meist: Wehrsport an sich ist nicht

strafbar. Wenn das Gewehr verlötet ist und man daraus aktuell nicht schießen könne, sei das in Ordnung. Und von Strauß gibt es Zitate, wenn man „diesen Kasper“ Hoffmann ignorieren würde, würde sich das Problem von selbst erledigen.

**Die erwähnte Weigerung der Ermittlungsbehörden, ihren Job zu tun – was könnte ein Beweggrund dafür sein?**

Das ist nicht die Sache. Für mich ist entscheidend: An welchen Punkten hat die Ermittlung ihre Schwächen und was sind Ansatzpunkte, es besser zu machen? Mit politischen Verschwörungsthesen zu operieren, halte ich für unproduktiv. Ich weiß eben nicht, wie es wirklich gelaufen ist. Ich weiß nur, dass es so nicht gelaufen ist, wie es in der offiziellen Ermittlung dargestellt wurde. Ich gehe so weit konform: Gundolf Köhler stand an dem Abend ab etwa 21 Uhr am Brausebad gegenüber dem Willkommensbogen und hatte eine Tüte bei sich mit einer Bombe. Und um 22.18 ging er rüber und legte die Bombe in einen Papierkorb, dabei ist sie detoniert. So. Außer diesem kleinen Ausschnitt wissen wir nichts bestimmt über die Tat. Ob Köhler die Tat geplant hat. Ob er die Bombe selber gebaut hat. Wir wissen zum Beispiel auch nicht, ob er sie gezündet hat und somit auch nicht, ob er dabei aus dem Leben scheiden wollte – diese Absicht versucht ja die Ermittlung mit dem Psychogramm Köhlers zu beschreiben. Dieses Psychogramm ist falsch. Diese Ermittlung ist Schrott. Da liegen kontrafaktische Indizien vor, das haut vorn und hinten nicht hin. Ich habe jetzt beim Studium der Ermittlungsakten im Bundesarchiv in Koblenz festgestellt, dass die Beschreibungen von Charakter und Mentalität Köhlers in seinem letzten Lebensjahr ja auch nur bei einem Zeugen so negativ sind. Die anderen beschreiben einen anderen Köhler. Einen, der mit Sicherheit nicht hat sterben wollen. Nur dieser eine Zeuge, der sich sechs Wochen lang verweigert und sagt, er kannte ihn gar nicht so richtig – der erklärt sich plötzlich zum Experten für Gundolf Köhler, und dann beruht alles, was in der Ermittlung über die Person Köhler steht, auf diesem Zeugen.

**Sie berichten von weiteren Zeugen, deren Aussagen nicht zur Einzeltäterthese passen und denen die Ermittler teils den Eindruck vermittelten, ihre Aussagen seien „unerwünscht“. Wenn Zeugen ignoriert werden und sich das zusammengesucht wird, was sozusagen in den Kram passt – was ist da los?**

Ich würde zwei Voraussetzungen unterscheiden: Wäre ich Kriminalist mit einem so schwierigen Fall, hätte ich bestimmt auch die Tendenz, irgendwann den Sack zumachen zu wollen. Das heißt, ich arrondiere meine Ergebnisse so, dass sie ein geschlossenes Bild ergeben. Das ist die innere Voraussetzung. Die äußere Voraussetzung ist eine Öffentlichkeit und eine politische Landschaft, die das hinnimmt und nicht sagt: „Entschuldigung, das ist nicht plausibel. Weitermachen!“

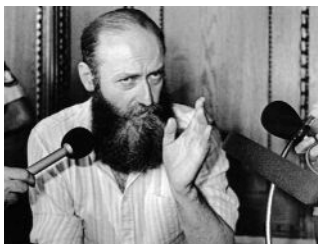




## DAS ATTENTAT AM 26. SEPTEMBER 1980

Die Bombe, die am 26.9.1980 um 22.19 Uhr am Haupteingang des Oktoberfestes explodierte, bestand aus 1,39 Kilo TNT in der Hülse einer Mörsergranate, die in einem mit Schrauben und Nägeln gefüllten Feuerlöscher steckte. 13 Menschen starben, viele der 211 Verletzten blieben schwer behindert, einigen mussten Gliedmaßen amputiert werden. Seit der Einstellung der Ermittlungen im November 1982 kämpfen Opfer des Attentats, vertreten durch den Anwalt Werner Dietrich, für eine Wiederaufnahme der Ermittlungen gegen unbekannt. Diese scheint mit einem fraktionsübergreifenden Beschluss im Landtag in diesem Frühjahr, einen entsprechenden Antrag bei der Generalbundesanwaltschaft in Karlsruhe zu stellen, so greifbar nah wie nie.

.....



## WEHRSPORTGRUPPE HOFFMANN

1973 gegründet von dem Nürnberger Rechtsextremisten Karl-Heinz Hoffmann (\*1937, Foto), war die Wehrsportgruppe Hoffmann die größte solcher WSG – milizartige Gruppen, die das staatliche Gewaltmonopol nicht anerkennen und militärische Wehertüchtigung betreiben – in Deutschland. Sie zählte über 400 Mitglieder, übernahm etwa den Saalschutz für DVU und NPD, Mitglieder waren in Gewaltdelikte verstrickt. It. Die bayerische Regierung verharmloste die WSG lange als „Spinner“. Ulrich Chaussy, der eingehend über sie recherchierte, bescheinigt ihren Übungen „überregional vernetzenden Charakter“ in der rechtsextremen Szene. Am 30.1.1980 wurde die WSG Hoffmann vom Bundesinnenminister als verfassungsfeindlich verboten.

### Diese Voraussetzung war in den letzten 30 Jahren gegeben?

Interessant ist ja, dass sich die ganzen nagenden Zweifel jetzt so verdichtet zu haben scheinen, dass der Landtag dieses Jahr einen parteiübergreifenden Beschluss im Rechtsausschuss gefasst hat, einen Appell an die Bundesanwaltschaft zu richten, sie möchten diese Ermittlungen wieder aufnehmen.

### Es bewegt sich also etwas?

Zum ersten Mal. Es war auch ein Novum, dass letztes Jahr beim 30. Jahrestag des Anschlages, bei der Gedenkfeier am Anschlagort ein Vertreter der bayerischen Staatsregierung gesprochen hat. Innenminister Herrmann hat eine recht gute Rede gehalten, in der er sagte, es gebe den Eindruck, dass bei den Ermittlungen nicht alles rund gelaufen ist. Danach wurde er vom Anwalt der Opfer und von mir darauf hingewiesen, dass er der guten Geste eine gute Tat folgen lassen könnte, indem er die sogenannten Spurenakten des LKA zur Einsicht offenlegt. Rechtsanwalt Dietrich ist das mittlerweile zugesagt. Ich würde begrüßen, wenn sie einem öffentlichen Archiv zugänglich gemacht würden. Vielen Spuren, die in den Hauptakten im Bundesarchiv angesprochen sind, kann man nur nachgehen, wenn man die LKA-Spurenakten einsehen kann.

### Warum sind diese Akten nicht längst dort?

Als ich vor vier Jahren mit Kollegen vom WDR an einer Dokumentation arbeitete, haben wir beim LKA angefragt, und da wurde uns gesagt: Wir haben nichts mehr, absolut nichts. Jetzt sind sie wieder aufgetaucht, und wenn Herrmann bei seiner Haltung bleibt und Ermittlungen neue Möglichkeiten eröffnen möchte, dann könnte man sie auswerten.

### Was wäre von diesen Akten zum Beispiel zu erwarten?

Ich würde mir etwa erhoffen, dass das Gutachten über diese abgerissene Hand am Tatort endlich auftaucht. Um eine sehr wichtige Frage zu klären, die einfach noch offen ist: Ist diese Hand von Gundolf Köhler oder von einem Unbekannten, der auch sehr nah an der Bombe gewesen sein müsste?

### Am Anschlagort wurde das Fragment einer Hand gefunden, von der man nicht weiß, wem sie gehörte.

Das Unbehagen hierbei liegt in der Formulierung im Schlussvermerk der Münchner Sonderkommission „Theresienwiese“ vom Mai 1981. Darin heißt es, diese Hand sei serologisch keinem der Opfer des Anschlages zuzuordnen. Wichtig ist nun die Frage: Heißt das, man hat die Hand serologisch identifiziert und sie passt zu keinem der Toten? Oder heißt es, die Hand konnte serologisch nicht bestimmt werden?

### Also wiederum eine recht schwammige Aussage der Ermittler.

Ja. Und deswegen will ich dieses Gutachten endlich sehen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie serologisch zu identifizieren war, denn sie war so wenig verbrannt, dass ihr ja auch noch Fingerabdrücke abgenommen werden konnten. Diese Fingerabdrücke haben sich auf Unterlagen von Köhler gefunden. Daraus schließt die Bundesanwaltschaft – und darauf versteift sie sich auch nach Anfragen nach dem 30. Jahrestag des Anschlages –, dass die Hand Gundolf Köhler gehört hat.

### Aber sind die Fingerabdrücke nicht tatsächlich Beweis genug?

Nein. Köhler war zwar bekannt in Verfassungsschutzunterlagen, aber er ist nie erkennungsdienstlich behandelt worden. Man hatte also keinen Fingerabdrucks-Satz von ihm. Beim Anschlag wurden ihm beide Hände abgerissen. Jetzt kann man mit hoher Plausibilität sagen: Ja, wenn sich Fingerabdrücke von dieser unbekannten Hand auf Unterlagen von Köhler finden, wird es schon seine sein.

### Aber?

Es gibt die Untersuchung verschiedenster Gegenstände von Köhler. Die Fingerabdrücke der abgerissenen Hand finden sich auf einem Blatt der Studienunterlagen Köhlers. Aber zum Beispiel eben nicht an seinem Auto. Sie sind bei der daktyloskopischen Untersuchung nicht aufgetaucht. Zumal nicht im Bereich des Fahrers – Lenkrad, Griffe der Fahrertür

und so weiter, wo sie natürlich am ehesten hätten sein müssen. Ich will ja nicht so dogmatisch sein wie die Bundesanwaltschaft. Ich will nur endlich, dass dieses Gutachten über die Serologie zur Kenntnis genommen wird. Es ist einfach sehr viel abhängig davon, ob es so eine Untersuchung gibt, die mit Sicherheit feststellt, ob die Hand Köhler gehörte oder nicht. Wenn die Analyse gemacht werden konnte und die Serologie der Hand nicht mit der vom Corpus Köhlers übereinstimmt – dann ist es die Hand von jemand anders.

### Und hier bekommt die Geschichte wirklich eine Anmutung wie ein „Akte X“-Fall: Dann ist es die Hand von einem Unbekannten. Denn außer Köhler hat keiner bei dem Attentat, von dem man wusste, eine Hand verloren.

Dann ist es die Hand von jemand, der a) vorher mit Köhler Kontakt gehabt hat ...

### ... der seine Studienpapiere durchgeblättert hat ...

Und der b) so nah an der Explosion dran war, dass er, wie Köhler, eine Hand verloren hat.

### Die Annahme wäre ja dann, dass da draußen jemandem seit dem 26.9.1980 eine Hand fehlt.

(zögert) Na ja. Wenn man sich das zu eigen macht. Der Krimiautor Wolfgang Schorlau findet ja dann diesen Mann mit der Handprothese (im Roman „Das München-Komplot: Denglers fünfter Fall“ von 2009; Anm.) – wie das ein Schriftsteller tun kann, wenn er einen Stoff fiktionalisiert. Das ist natürlich überhaupt nicht meine Sache. Ich bin investigativer Journalist und muss bei den vorliegenden Fakten bleiben.

### Aber in welche Richtungen könnte man das mit dieser Hand seriöserweise weiterdenken?

Die Weiterungen sind dann ziemlich radikal. Es gibt ja die Aussage einer Zeugin, die zwei Männer sieht, die sich über diese Tüte beugen. Ein zweiter Mann außer Köhler, der, als kurz vor der Detonation die Stichflamme hochrauscht, sich abwendet und „aus dem Lichtschein herausläuft“, so drückt sich die Zeugin aus. Das heißt, er wäre sehr nah an der Bombe gewesen. Er kann dabei die Hand verlieren, aber ich gehe nicht davon aus, dass dieser Mensch überleben kann. Und die nächste Weiterung wäre natürlich, dass er beiseite geschafft worden ist.

### Wie schafft man es, angesichts solcher Unglaublichkeiten sachlich zu bleiben und sich nicht zu Verschwörungstheorien hinreißen zu lassen?

Ich sag's ganz deutlich: Ich hab keine Lust, in die Lächerlichkeit abzustürzen. Indem ich mich auf einen Tatzusammenhang versteife, eine Tätergruppierung oder einen weitergehenden Verschwörungszusammenhang. Das geht gar nicht. Das verbietet sich, wenn man seriös arbeitet. Es gibt ja Verschwörungstheoretiker zuhauf. Einer, davon ist der, der für andere Verschwörungstheoretiker der Ausgangspunkt ist, nämlich der Wehrsportgruppen-Chef Karl-Heinz Hoffmann.

### Wie geht seine Version?

Sie ist schon seit kurz nach dem Anschlag im Umlauf und besagt: Der deutsche Staat hat es nicht geschafft, mich komplett zu erledigen als Führungsfigur innerhalb des national gesinnten Lagers. Sie haben zwar meine Gruppe verboten, aber es musste noch eine Tat her, die mich durch ihren abschreckenden Charakter so desavouiert, dass ich im Ansehen der Nation



Tatmotiv „Universalhass“ und ein abschlägiger Bescheid der Uni Tübingen: Der angebliche Einzeltäter, der Student Gundolf Köhler

für immer diskreditiert bin. Und diese Tat, die sowieso kein Deutscher begehen würde, wurde von meinen Gegnern in Szene gesetzt – in dem internen Papier spricht Hoffman von „den Israeliten“, er hält das Ganze für eine Inszenierung des *(israelischen Auslandsgeheimdienstes; Anm.)* Mossad. Der habe Gundolf Köhler auffindig gemacht als einen, der die Spur zu Hoffmann legen könnte und diesen jungen Mann dazu gebracht, dass er an diesem Attentat teilnimmt, bei dem er dann ums Leben kam. Damit wäre die Spur zu Hoffmann gelegt, um ihn beschuldigen zu können. Diese Theorie vertrat Hoffmann zunächst in einem internen Papier und dann in einem Mordprozess gegen ihn.

#### Was war da passiert?

Im Dezember 1980, kurz nach dem Oktoberfest-Attentat, wurden in Erlangen der jüdische Verleger Shlomo Lewin und dessen Lebensgefährtin Frida Poeschke erschossen. Als Täter wurde das Mitglied der Wehrsportgruppe Hoffmann Uwe Behrendt ermittelt, der zu der Zeit bei Hoffmann im Schloss Ermreuth, 14 Kilometer von Erlangen, wohnte. Die Tatwaffe stammte aus dem Besitz Hoffmanns. Hoffmann sagte in dem Prozess aus, Behrendt habe ihm in der Nacht der Tat gestanden *„Chef, ich habe es auch für Sie getan, das war die Rache für München“*. Das heißt: Für die Verschwörung gegen ihn. Es konnte Hoffmann in dem Prozess nicht nachgewiesen werden, dass er den Mord an Lewin bei Behrendt in Auftrag gegeben hat.

#### Wie könnte man sich eine tatsächliche Verbindung Hoffmanns zum Oktoberfest-Attentat vorstellen?

Um das deutlich zu sagen: Ich habe kein Bild davon im Kopf, dass es Karl-Heinz Hoffmann ist, der hinter dem Oktoberfest-Attentat steckt. Klar ist aber, dass die Spur des Tatbeteiligten Köhler in die Kreise von Hoffmanns Miliz führt, wo sich Rechtsextremisten aufhielten. Man muss in Betracht ziehen, dass die WSG ein Tummelplatz gewesen ist, wie eine Kontaktbörse für Rechtsextreme. Ich habe es immer so gesehen: Gundolf Köhler, der dort mal mit einer selbstgebasteten Granate mit Schwarzpulver aufgetreten ist – einem im Vergleich zur Münchner Bombe recht harmlosen Ding –, hat sich annonciert, der hat sich da empfohlen. Jeder im Umfeld der WSG Hoffmann, der von irgendwoher kam, kann ihn sozusagen „gecastet“ haben.

#### Das klingt alles extrem komplex – der Abschluss der Ermittlungen der Münchner Soko kam keine acht Monate nach dem Attentat im Mai 1981. Das wirkt überstürzt – konnte das alles schon sauber ausermittelt sein damals?

Generalbundesanwalt Rebmann hat dann ja weiterermittelt, er war mit dem Bericht der Soko „Theresienwiese“ nicht ganz zufrieden. Im Sommer 1981, als er den Fall gerade übernommen hat, bekommt er einen Schub neuer Ansatzpunkte –

und nichts passiert. Es wäre 1981 nötig gewesen, die Ermittlungen in Sachen des Kreises um die WSG Hoffmann auf Null zu stellen und neu aufzunehmen.

#### Warum?

In den Tagen nach dem Oktoberfest-Anschlag wurden Hoffmann und etwa 70 Mitglieder der Wehrsportgruppe vernommen. Alle sagten: Wir kennen diesen Gundolf Köhler nicht, hatten mit dem nie was zu tun. Nur Hoffmann selber, dem nachgewiesen werden konnte, dass er einen Briefwechsel mit Köhler hatte, sagte etwas von vagen Erinnerungen an ihn. Jetzt kommen im Sommer 1981 aus dem Libanon *(wohin sich Mitglieder der WSG nach dem Verbot der Gruppe 1980 abgesetzt haben, Hoffmann folgte ihnen Anfang 1981; Anm.)* ehemalige Wehrsportgruppenmitglieder zurückgetropft und werden wegen der Sache Shlomo Lewin verhört. Und anlässlich dieser Verhöre sagen drei Personen aus, ja, Gundolf Köhler habe an Übungen der WSG teilgenommen. In diesem Moment wäre es ein kriminalistisches Muss gewesen, alle Leute, die an diesen Übungen teilgenommen haben, erneut zu befragen, zu schauen: Wer hatte mit Köhler näheren Kontakt, wer hat ihn vielleicht gecastet?

#### Warum wurde das „Muss“ ignoriert?

Das kann ich nicht beantworten.

**„Die Asservate des Oktoberfest-Attentats zu vernichten, hätte nie passieren dürfen. Das ist erbärmlich. Drei Meter Regal muss es für den größten Terroranschlag der Bundesrepublik geben. Aus, Äpfel, Amen.“**

**Diese immense Fehlbarkeit ist verstörend. Man bekommt doch heute oftmals und tunlichst den Eindruck vermittelt: Die Justiz ist dieses große, universelle Gehirn, dem nichts verloren geht. Ein unentdeckter Täter ist nie sicher, früher oder später gibt es neue Ermittlungsmethoden, und wenn du in den 70ern eine Briefmarke abgeschleckt hast, untersucht die 30 Jahre später jemand auf DNA-Spuren, und - zack! - bist du vor Gericht – wie jetzt die RAF-Terroristin Verena Becker.**

Wobei ja davon auszugehen ist, dass der Mann, Bundesanwalt Walter Hemberger, der in seiner Anklageschrift gegen Verena Becker zentral auf die ableckte Briefmarke setzt, der gleiche Mann ist, von dem der Zerstörungsbeschluss für die Asservate des Oktoberfest-Attentats stammt.

#### Ich kann nur wieder hilflos fragen: Was soll man davon halten?

Nun. In dem einen Fall ist kein Platz mehr in der Asservatenkammer. Und im anderen Fall wird's aufgehoben und danach der Fall daran neu aufgezogen. Jetzt kann man sagen: In Sachen RAF sind auch Asservate vernichtet worden. Und die Briefmarke auf dem RAF-Bekennerschreiben war wahrscheinlich gar nicht bei den Asservaten, sondern in den Akten. Aber ganz klar ist: Die Zerstörung der Asservate des Oktoberfest-Attentats – das darf einfach nicht sein. In dem Punkt ist die Bundesanwaltschaft einer unverantwortlichen Arbeitsweise überführt. Darüber diskutiere ich auch nicht. Es ist einfach erbärmlich. Drei Meter Regal muss es für den größten Terroranschlag der Bundesrepublik geben. Dieser Beschluss hätte nie fallen dürfen. Punkt. Aus, Äpfel, Amen.

#### Eine Aneinanderreihung von Idioten oder ist mehr dahinter?

Das kann man erst vom Ende her beurteilen.

#### Und das Ende ist nicht abzusehen.

Nein.

#### Es gibt ja das Vorurteil, unsere Strafverfolgungsbehörden seien „auf dem rechten Auge blind“. Liegt diese Blindheit hier vor?

Der Ermittlungsdruck, den Behörden entfalten, hängt ja mit zwei Faktoren zusammen. Erstens, wie die Relevanz und die Gefährlichkeit einer politischen Szene in den Kreisen der Ermittler und der Justiz beurteilt wird. Und zweitens, wie das die Öffentlichkeit sieht. Und ich sehe es schon so: Diese Ermittlung, wie sie im Fall Oktoberfest-Attentat 1980/82 geführt worden ist, wäre heute nicht mehr denkbar. Diese Konzentration auf den Einzeltäter ... Der rechtsterroristische Einzeltäter war ja ein geradezu feststehender Typus. Dem gegenüber stand die Vorstellung, dass beim so genannten „linken Terrorismus“, also dem RAF-Terrorismus, jede Tat Ausfluss eines kollektiven „Brains“ ist. Es gibt sozusagen nur eine Arbeitsteiligkeit, die Beschlusslage aber ist überall identisch, deswegen sind auch alle in der vollen Schwere verantwortlich – etwa für Mordverbrechen. Bei den Rechten dagegen ist es auch immer über eine Art von Verharmlosung gelaufen. Im Grunde ist dieser rechtsextreme Tätertypus, der uns vorgeführt wird, ja so ein leicht Minderbemittelter. Einer, der so aus dem Bauch raus handelt, aus einem Hass, der irgendwelche Überlegungen völlig überlagert. Und jeweils ohne organisatorische Verbindungen.

#### Wie kommt ein angeblicher isolierter Einzeltäter ohne Verbindungen wie Gundolf Köhler an Militärsprengstoff?

Auch ein wichtiger Angriffspunkt auf die Ermittlung: Es wird ja behauptet, Köhler habe die Bombe alleine hergestellt. Aber von Anfang an krankte die Ermittlung daran, dass die Spurensicherung zwar eine Reihe von Chemikalien bei Köhler zu Hause gefunden hat – es ist ja völlig unstrittig, dass Köhler sozusagen „auf Sprengstoff“ war und mit so Zeug rumgemacht hat –, aber keine Mikrospur des in der Bombe verwendeten hochbrisanten militärischen Sprengstoffes. Es gibt die Werkstatt seiner Eltern, die als Bombenbauplatz plausibel ist. Nur ist dort nicht dieser Sprengstoff verfüllt worden. Es gibt dort keinen noch so kleinen Rest. Und TNT ist eine Substanz, die muss man kontrolliert erhitzen und dabei sehr aufpassen, dass es einem nicht um die Ohren fliegt.



### Man reißt nicht eine Tüte auf und füllt es um.

Keineswegs. Und die Behörden müssten nachweisen, wie es Köhler geschafft hat, diesen Sprengstoff zu beschaffen. Aber er ist in seinem gesamten Umkreis nicht zu finden – da wurde alles von oben nach unten gekehrt, alles mögliche wurde überprüft. Kein Hinweis auf diesen Sprengstoff. Überspitzt gesagt: Die Bombe, die Köhler mit seinen bekannten Möglichkeiten hätte herstellen können, wäre so etwas gewesen wie die Schwarzpulver-Handgranate bei der WSG-Übung.

### Das war sein Niveau in Sachen Bombenbau.

Ja. Und es müsste im Schlussergebnis der Ermittlung stehen: Wir können das mit der Herkunft der Bombe nicht mit Bestimmtheit sagen, das haben die Ermittlungen nicht erbracht, deswegen muss die Ermittlung hier offen bleiben. Beide Schlussberichte – der Münchner und der der Generalbundesanwaltschaft – sagen aber: Die Bombe hat er alleine gebaut. Fertig.

### In jüngster Zeit kommen jetzt auch noch die Stasi-Akten ins Spiel. Kann man kurz zusammenfassen, was es damit auf sich hat?

Das Ganze ist das Verdienst des Journalisten Tobias von Heymann. Der hatte die piffige Idee: Wenn die Staatssicherheit der DDR ihr ideologisches Feindbild vom faschistischen Westen ernst nahm, müssten sie bei ihrer West-Spionage ein waches Auge auf die Nazis und Neonazis gehabt haben. Vor allem, wenn sich in dieser Szene Spektakuläres tut. Damit lag er völlig richtig. Auf seine Suchanfrage an die Stasi-Unterlagenbehörde mit entsprechenden Schlagwörtern bezüglich des Oktoberfest-Attentats ist ein Konvolut von mittlerweile über 12.000 Seiten zusammengetragen worden, aus verschiedensten Ecken der Stasi-Unterlagen.

### Was ist da drin zu finden?

Ein großer Teil ist die Auswertung der offenen Quellen. Zeitungen, Zeitschriften, Medien. Dann ist ein wichtiger Teil die Berichte von IMs, eigenen Agenten in der rechten Szene. Es gab in der rechtsextremistischen Szene der 70er im Westen IMs in zweistelliger Zahl, die nach Ost-Berlin berichteten. Das dritte waren Agenten in den Ermittlungsbehörden. Und das vierte die Überwachung des Funkverkehrs in Westdeutschland.

### Kann man das laienhaft so sagen: Es ist wie eine Black Box, in die Informationen reingesammelt wurden, die jetzt durch diese Suchanfrage gebündelt vorliegen – es wäre jetzt an einer Behörde, die den Willen hat, die Wahrheit über das Attentat herauszufinden, sich das mal anzuschauen.

Die Bundesanwaltschaft hat ja gesagt, sie seien ausgiebig dort gewesen und hätten nichts Wertbares gefunden. Die Quellen sind sicher unterschiedlich wertvoll. Nach dem, was Heymann in seinem Buch zusammenfasst, wäre am wertvollsten wohl das, was über die Vernetzung unterschiedlicher rechtsextremistischer Gruppierungen in der Bundesrepublik aufgezeichnet ist. Wer da wann wen wo getroffen hat etc. Wobei Kriminalisten zumindest eine Spur in ein Gelände haben wollen, die sagen nicht: Ich mach mal eine wissenschaftliche Untersuchung der rechtsextremen Szene, und beiläufig kommt dann vielleicht was zu diesem oder jenem Fall raus. Andererseits sind die Stasi-Ergebnisse ja ausdrücklich mit Keywords bezüglich des Oktoberfest-Attentats gesucht worden.



Vielleicht bewegt sich was: Innenminister Herrmann neben dem Münchner OB Christian Ude bei der Gedenkveranstaltung zum 30. Jahrestag des Attentats im September 2010.

### Es gäbe genug Anlass für Ermittler mit dem rechten Willen.

Nun ja. Wenn es einen Fritz Bauer gäbe ...

### Fritz Bauer?

Der hessische Generalstaatsanwalt, der die Auschwitzprozesse ab 1963 in Frankfurt mehr oder minder im Alleingang auf die Beine gestellt hat. Weil er das wollte. Bauer war ein emigrierter deutscher Jude, der dem Holocaust entgangen war. Da war natürlich eine Power dahinter. Gleichwohl war er Jurist und ein absolut rechtsstaatlich denkender Ermittler. So einen, so ein Amtsverständnis: das wünschte ich mir.

### Gibt es das nicht mehr? Da mag es einem ja mulmig werden.

Ich kann jedenfalls nicht umhin, eine entsprechende Haltung bei denjenigen, die sich im Laufe der letzten 30 Jahre um den Fall Oktoberfest-Attentat gekümmert haben, zu vermissen. Allein diese Rabulistik, die ich erlebt habe bei dem Bundesanwalt Bernd Steudl. Dessen juristischen Begründungen, warum die Anweisung für die Zerstörung der Asservate in Ordnung geht – wie der sich alle Mühe gab, mir zu erklären, dass das, was sein Kollege Hemberger da gemacht hat, rechtens war, weil: diese Regalmeter für die Asservate waren ja überflüssig, der Fall ist ja gelöst gewesen ...

### Sich berufend auf ein Ermittlungsergebnis, das 28 Jahre zuvor fixiert und nie mehr hinterfragt worden ist.

Und es gibt ja noch Nebengleise. Zum Beispiel die Möglichkeit, dass die Explosion der Bombe dort, wo sie explodiert ist, gar nicht beabsichtigt war. Es gäbe noch jede Menge Theorien, denen man folgen könnte. Ein Beispiel. Der Umstand, dass oberhalb der Sprengladung in der Rohrbombe dieses Zeug war, das vor der Explosion nach oben abbrannte und einen Lichtblitz verursachte; das auch keine Zündfunktion hatte – um TNT zu zünden, braucht es eine Sprengkapsel: Was hat es damit auf sich? Ist dem Köhler unter Umständen vorgemacht worden, dass dieses Ding eher eine Art größerer Feuerwerkskörper war, so auf die Art „Schreck in die Glieder“? Ist Köhler gewärtig geworden, was für ein Ding er da dabei hat und wollte es loswerden? Das ist ... endlos.

**Es gibt ja die Aussage von Frank Lauterjung, der zu Anfang der Ermittlungen der wichtigste Zeuge war, er habe eine halbe Stunde vor dem Anschlag die minutenlange intensive Diskussion Köhlers – der die Tüte mit der Bombe in der Hand hielt – mit zwei Männern beobachtet. Diese Aussage fiel später unter den Tisch. (Lauterjung, der seit dem Anschlag schwer herzkrank war und unter Verfolgungsängsten litt, wurde am 6. August 1982 tot in seiner Wohnung aufgefunden, die Todesumstände wurden nie untersucht; Anm.). Eine Schilderung, die dazu passen würde, dass Köhler mit anderen Personen zugange war und es kurz vor dem Anschlag einen Konflikt gab.**

Ja. All das ist völlig unklar und offen.

**Sie berichten von dem Treffen 1984 mit Generalbundesanwalt Rebmann, der Ihnen mit auf den Weg gibt: „Dann brin-**

**gen Sie mir doch den Täter.“ Was ja auf eine eigenartige Amtsauffassung eines Bundesjustizbeamten schließen lässt. Geht es Ihnen bei Ihrer Beharrlichkeit mit dem Fall überhaupt noch um „den Täter“ oder eher darum, diesen Apparat dazu zu bringen, seine Arbeit zu machen?**

Zum Beispiel. Und dass dieses Desinteresse an bestimmten Straftaten durchbrochen wird. Wenn Taten im Ruch stehen, dass sie etwas mit Rechtstextremismus zu tun haben, ist immer noch der Reflex, das zu individualisieren und keine weitergreifende gesellschaftliche Verantwortung zu suchen. Es ist dann immer ein individueller Defekt und es wird bestritten, dass es was mit unserer Gesellschaft zu tun hat. Das wird jetzt schwieriger bei dem norwegischen Attentäter Breivik: Möglicherweise hat der die Planung und Ausführung allein gemacht. Aber bei ihm ist der ideologische Bezug mit größter Akribie ja von ihm selbst herausgearbeitet.

### Was könnte das Motiv des Münchner Attentats gewesen sein?

Wenn die Münchner Tat „so gemeint“ war, also: dass in eine zufällig versammelte Volksmenge hineingebombt wird, dann ist auf die sozialpsychologische Wirkung abgehoben worden. Wenn die Bombe in diesem Papierkorb um 22.19 Uhr, wenn alle Leute nach Hause gehen, explodieren sollte, ist die Botschaft klar: Niemand Spezielles ist gemeint, alle sind gemeint. Wenn ich das mit einem Einzeltäter erkläre, der einen „Universalhass“ hatte, dann ist das ein rein psychopathischer Erklärungsansatz, der die Sache von jeglicher gesellschaftlichen Verbindung freihält. Aber wenn diese Erklärung nicht zutrifft, dann sind es Täter, die extrem politisch gedacht haben, denen es darum ging, Angst in die Gesellschaft reinzubomben. Dann haben wir ein Attentat gegen die offene Gesellschaft. Eine Tat, die Angst erzeugt und ein Bedürfnis nach Sicherheit, nach klaren, harten Verhältnissen. Diese „Strategie der Spannung“, wie man das genannt hat. Und wenn es das gewesen ist: Das denkt sich jemand aus, der politische Absichten in diese Richtung hat.

MUH-Tipp: Am 26.9., dem 31. Jahrestag des Attentats, findet im Senatssaal des Bayerischen Landtags angeregt vom „Arbeitskreis gegen Rechts“ der Gewerkschaft Verdi ein Informationsabend zur geforderten Wiederaufnahme der Ermittlungen statt, bei dem auch Ulrich Chaussy sprechen wird. Info: [www.verdi.de](http://www.verdi.de)